Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Verleger und Redakteur: C. W. J. Krahn.

No. 15.

Hirschberg, Donnerstag den 11. April 1822.

Der Mündel.

(Beschluß.)

Und wirst du Georgen sagen, daß du Gablern liebst? Elise schwieg. Georg will eine Gattin, die ihn liebt, ein Herz, das nie für einen andern geschlagen hat. Und du könntest ihn täuschen, ihn, wenn er sich dir in unbesorgtem Vertrauen nähert? Er fodert Liebe, du giebst ihm nichts als deine Hand, er fodert ein Herz, das ihm nicht gehören kann, weil es für Gablern schlägt.

O Pauline, rief Elise nach einem langen, sinnenden Stillschweigen, du rettest mich zum zweiten Male. Und nun laß mich.

Darf ich dir nicht rathen, liebste Elise?

Was Recht ist, muß ich selbst finden, Pauline, sagte immer meine Mutter, und — ach! — Gabler.

Sie blieb allein, nach acht Tagen kam Elise ruhig, entschlossen, das sah man an dem hellen Auge — zu ihrem Oheim. Liebster Oheim, sagte sie liebkosend: ich habe mein Ziel in der Welt erreicht.

Und das wäre? fragte lächelnd der Graf.

Eine Zelle im Kloster Windenburg. Sie kaufen mich dort ein, lieber Oheim. Gabler und Pauline theilen mein Vermögen, was mir übrig ist.

Nein Elise, rief Pauline dazwischen: du mußt glücklich werden. Dieser rasche Entschluß —

Ist ein fester Entschluß, kein rascher. Ich habe meiner Mutter gelobt, ich muß Wort halten?

Und Gablern willst du das Herz brechen?

O das! doch nein, Gabler ist ein Mann, das weiß ich, Pauline. Er wird den Schmerz tragen, wie ich, und der Schmerz ist nicht ewig, aber die Schuld. Ich kann nicht anders. Es muß so seyn!

Darfst du entscheiden, meine fromme Elise, ohne Gablern?

So laß ihn kommen. Ich kenne ihn.

Gabler kam. Man trug ihm Elisens Entschluß vor. Ist, sprach er in großer Bewe-

gung, das der Entschluß ihrer frommen Seele, so kann ich nichts dagegen sagen. Wenn ihr Herz, geliebte Elise, sich stark genug fühlt, den Schmerz der unglücklichen Liebe zu tragen, so müßte ich erröthen zu sagen, ich wäre zu schwach dazu. Und doch müßt ich es sagen, du theures, frommes, geliebtes Mädchen.

Seht Ihr, o seht Ihr, rief Elise voll Freuden: ich kannte sein Herz, denn wie hätte ich ihn sonst lieben können. O Gabler, Gabler, ich werde dennoch glücklich seyn, edler Mann!

Und das ist Ihr Ernst, Herr von Gabler, fragte Pauline.

Mein völliger Ernst. Sie zweifeln doch nicht, daß ich Elisen liebe?

Ich zweifle an mehr, mein Herr; aber Ihr Triumph wird nur halb seyn.

Da trat der Graf vor, fürchtend, daß Gabler gar beleidigt werden könnte. Sie lieben Elisen, Gabler? Und wenn sie einwilligt, so nehmen Sie ihre Hand?

Und bin der glücklichste Mensch, den je die Erde trug.

So lassen Sie mich, Gabler. Elise wird die Sachen anders sehen, wir werden glücklich seyn.

Sie gingen aus einander.

Nach einigen Tagen entdeckte Pauline Elisen, daß Gabler Anstalt mache abzureisen. Sie bat sie, sich zu entschließen, Gablern ihre Hand zu geben. Denn ist er fort, du kennst den Herrn von Sor, er liebt dich, und mein Vater, dein Vormund, Elise, ist fest entschlossen, deine Hand dem Herrn von Sor zu geben.

Da erblaßte Elise, denn unter allen Menschen war ihr Sor der verhaßteste, denn er verspottete alles, was heilig war. Du willst den Grafen nicht, fuhr Pauline fort, Gablern nicht, dann, dann ist der Vormund Herr über deine Hand. Ich beschwöre dich, Elise, du kannst deinem Elende nicht entgehen, wenn du nicht Gablers Frau wirst.

Elise zitterte, und Pauline überließ sie ihrem Schrecken; denn jetzt war Pauline überzeugt, daß Gabler Elisen dem Grafen zuspielen wollte, um dann ihre Hand zu erhalten.

Elise stand zitternd am Fenster, ihre Blicke gen Himmel, dem Geiste ihrer Mutter zuwendend: da erblickte sie Gablern im Garten. Sie flog hinab, von dem edlen Mann Hülfe zu fodern.

Seyn Sie ruhig, Elise, Sie sind schon längst gerettet, wenn Sie Vertrauen zu diesem Herzen haben.

Das habe ich, Gabler.

Das höchste, das höchste, was je ein Mensch hatte. Sie reichte ihm fest die Hand. Nun denn, Elise, sagen Sie Ihrem Oheim, daß Sie mich heirathen wollen. Sie sah ihn groß an. Frägt er wann: so sagen Sie, so bald er will. Denn man erwartet in kurzem Ihren Vetter Georg. Man wird eilen. Ihr Oheim wird den Tag unserer Verbindung bestimmen. Seyn Sie ruhig. Man wird die Familie zusammen laden. Man wird Ihnen die Brautkrone aufsetzen, man wird Sie schmücken. Wir werden in die Kapelle vor dem Altar treten. Wenn Sie denn wollen, sagen Sie, ja, und Sie sind gerettet.

Gerettet? gewiß?

Gerettet! gewiß! Ehe man einen neuen Anschlag entwerfen kann, ist Ihr Vetter hier, und Sie lieben uns ja beide? Elise! Gerettet sind Sie, wenn Sie mir vertrauen!

Elise fragte noch viel, und Gabler versicherte ihr, daß Niemand in der Welt sie zwingen sollte, könnte.

Sie glaubte; sie machte ihrem Oheim ihre Erklärung. Der Hochzeittag wurde festgesetzt. Die Familie wurde eingeladen. Die Kapelle im Schlosse wurde geschmückt, die Braut wurde geschmückt. Pauline setzte Elisen die Brautkrone auf. O, rief Elise, da sie einen Augenblick allein war, wie glücklich könnte ich seyn, Geist meiner theuern Mutter, wenn du nicht mein Gelübde hättest.

Gabler kam. Die Hochzeitgäste gingen in prächtigem Zuge in die Kapelle. Elisens Herz zitterte immer mehr, aber sie warf einen Blick auf Gablern und sie glaubte ihm.

Die Orgel rauschte, der Gesang stieg empor. Da trat Gabler an den Altar, die zitternde

Elise an seiner Hand. Eine Todtenstille. Der Prediger, ein alter ehrwürdiger Greis, hob die Hände hoch empor, und rief mit weinender Stimme: diesen Tag, Barmherziger, läßt du mich noch erleben! den Tag der Freude! Dann wendete er sich an den Bräutigam mit den Worten: Ihren ganzen Namen.

Laut sagte Gabler: ich bin Wilhelm Georg Graf und Herr von Steinbühl!

Grabesstille.

Der Greis sagte: deiner Mutter Gebet ist erhört, Elise. Ich allein wußte es hier, daß dein Bräutigam unser gnädiger Graf Georg ist.

O meine Mutter! rief Elise vor dem Altare knieend, und dann sank sie schwankend in die Arme des Grafen Georgs. Sie waren getraut. Da drängten sich die Bauern heran und schüttelten ihres Herrn Hände, und riefen alle: o unser Gebet hat Gott gehört. Elise ist unsere gnädige Frau!

Pauline ein wenig bebend, der Oheim ohne sein Lächeln, womit er sonst seine Verlegenheit bedeckte, wünschten dem jungen Paare Glück. Georg warf sich seinem Oheim in die Arme und sagte: verzeihen Sie mir, mein theurer Oheim, diese Ueberraschung, und bewilligen Sie mir eine Bitte.

Welche? stammelte der Graf hervor.

Daß ich bei meiner Freundin, Pauline, denn bei Gott, das war sie mir, Bruderstelle vertreten darf. Sie liebte sonst einen jungen Mann, den Herrn von Rauburg. Ein Mißverständniß zerriß diese Liebe, aber sie lebt noch in der Brust meines Freundes. Hier trat Rauburg in die Kapelle. Rothsand ist Paulinens Mitgabe. Ich weiß, meine liebe Pauline, wie sehr Sie das Gut lieben, und Elise hat es ja Ihnen zugedacht.

Rauburg hatte Paulinens Hand gefaßt. Pauline zuckte; aber sie gab dem alten Geliebten die Hand, und dann drohete sie dem Grafen Georg mit einem Finger, aber doch lächelnd.

Er führte sie vor den Altar. Pauline wurde glücklich; aber Georg und Elise waren selig, denn der Mutter frommes Gebet, aller Unterthanen stille Gebete waren erhört. Sie waren der Segen der Herrschaft.

Nachruf am Grabe
unserer in Greiffenberg verewigten Anverwandtin
der
verwittw. Frau Corduaner-Meister Geier,
alt 79 Jahr, 10 Monat, 10 Tage;
betrauert von
2 Söhnen, 2 Töchtern und 7 Enkeln.

Müd' Entschlafne! schön hast Du vollendet,
Deine hier durchlebte Erdenbahn! —
Gottes Engel ward Dir zugesendet,
Deiner wahren Heimath dich zu nahn. —

Ach! geliebt, — beweint von hinnen wallen;
Welch ein Denkmal — ward, Verklärte Dein!
Unsrer Liebe, — Achtung — von uns Allen, —
Wirst Du lange unvergeßlich seyn! —

Nicht mehr wirst Du unsre Erde wählen, —
Dort umfließt Dich Himmels Seligkeit! —
Zwar das Grab umfängt die müden Seelen,
Doch sie ruhn von allem Schmerz befreit. —

Unser Dank für Deine Herzens-Güte,
Folgt Dir dort zu bessern Welten hin!
Auch Du denkst im himmlischen Gebiete,
Unsrer Lieb' und Deiner Pflegerin. —

Laßt uns die Vollendete beweinen,
Hingebeugte! Laßt uns Gott vertraun! —
Auferstehungstag! Du wirst erscheinen;
Wo wir Dich, Verklärte! wieder schaun!

Hirschberg, den 9. April 1822.

Reichstein und Frau.

Haupt-Momente der politischen Begebenheiten

(Entlehnte aus vaterländischen Blättern.)

Nachrichten aus den Türkisch-Griechischen Provinzen.

Von der Moldauischen Gränze lauten die Berichte schrecklich. Die Asiaten, die in großen Schaaren über die Donau kommen, sengen, brennen und morden. Jassy brannte am 12. März an verschiedenen Orten, und es wurden ganze Straßen eingeäschert. Man zittert für Bucharest. Der Kiaja Bei hat dort laut verkündet, daß im Fall einer Räumung alle männlichen Einwohner in die Sklaverei geschleppt und die Dörfer dem Erdboden gleich gemacht werden sollen. Die Flüchtlinge kommen fast nackend an den Gränzen an, da die Türken ihnen alle Kleider vom Leibe reißen.

*

Seit einiger Zeit scheinen wirklich die bisherigen Grausamkeiten der Türken gegen die bemitleidenswerthen Griechen minder zu werden. — Die aus Marseille nach Griechenland herüberkommenden Offiziers sollen bereits unter den Griechen eine vollkommene Europäische Kriegskunst eingeführt haben, besonders ist die Artillerie durch sie sehr vervollkommnet worden. Die in der Moldau und Wallachey kantonnirende Türkische Armee schätzt man auf 150000 Mann! Der größte Theil davon sind Asiaten. Eines ihrer Cavallerie-Regimenter manövrirte, nach Angabe eines Augenzeugen, auf Eseln.

Ein Schreiben aus Livorno liefert noch folgende interessante Nachrichten über Aly's Tod: „Es war am 5. Febr. um 5 Uhr Abends, an welchem das Scheusal Aly, Pascha von Janina, seine satanische Laufbahn beschloß. Er hatte in seine Feste 200,000 Pfund Pulver bringen lassen. In diesen Pulverthurm hatte er seine Gattin Vasili eingeschlossen und er selbst begab sich in dieses offene Grab zur Nachtzeit, um dort der Ruhe zu pflegen. In dem Kloster, wohin sich früher Aly auf Ansuchen des Churschid Pascha begab, hatte jener im Jahre 1812 den Pascha von Dervino verhungern lassen. Churschid Pascha suchte ihn durch Täuschung zu überlisten, damit er sein Fort, welches noch fortwährend von seinen Treuen vertheidigt wurde, ihm übergäbe. Er gab daher vor, daß der Sultan ihm Pardon ertheilen wollte, wenn er besagtes Fort von den Seinigen räumen ließe. Churschid beschwor diese falsche Angabe selbst auf den Coran. — Ein treuer Diener Aly's, Namens Selim, stand immer mit brennender Lunte bei dem aufgehäuften Pulver in der Feste. Aly ließ sich endlich täuschen; er überreichte Churschid die Hälfte eines Ringes, wovon Selim die andere Hälfte bei sich trug. „Geht, sagte Aly, zu diesem treuen Diener und er wird euch die Feste übergeben." Selim löschte seine brennende Lunte aus und fand bald den Tod durch mehrere Dolchstiche. — Aly war unterdessen auf der Insel des Sees ganz ruhig. Bald darauf trat Hassan Pascha zu ihm. Schnell wie ein Jüngling erhob sich der alte Löwe und griff nach seinen Pistolen im Gürtel. „Halt! rief er, was bringt Ihr?" Hassan erwiederte: „den Firman Sr. Hoheit. Unterwerft Euch dem Schicksal; betet zu Gott und dem Propheten; Euer Haupt wird verlangt." Aly ließ ihn nicht vollenden. „Mein Kopf, rief er mit schäumender Wuth, ergiebt sich nicht so leicht." Er schoß seine Pistolen ab, wovon Hassan und mehrere getroffen wurden, griff darauf zu Flinten und drückte auch diese auf sie ab. Doch plötzlich traf auch ihn eine Kugel und eine zweite durchbohrte ihm die Brust. Er fiel und rief einem seiner Getreuen zu: „Laufe, Freund! tödte die arme Vasali, damit sie nicht die Beute dieser Hunde werde."

Krieg!

Ganz unerwartet ist zu Wien am 23. März ein Courier aus Constantinopel vom 6. März eingetroffen; welcher die wichtige Nachricht überbrachte, daß der Divan am 28. Febr., wozu alle Vorsteher der Janitscharen-Orta's und viele Ulema's gezogen waren, welches nur im Falle eines Krieges geschieht, alle Forderungen des Russischen Hofes verworfen habe. — Die Note des Divans ist in höchstbeleidigten Ausdrücken abgefaßt. Der thörichte Uebermuth der Barbaren vernichtet die zehnmonatlichen Bemühungen der Gesandten, den Frieden zu erhalten. — Die Note wurde sogleich von der Oesterr. Regierung den Ruß. Herren Ministern, Grafen Golowkin und Tatitscheff mitgetheilt. Diese fertigten damit einen Courier nach St. Petersburg ab.

Der Tod des Aly Pascha scheint auch den Divan siegtrunken gemacht zu haben, daß er die Stimme des Friedens verkannte. Eine Türkische Armee sammelt sich bei Nissa und an den Gränzen Bosniens. Aus der Gegend von Sophia brechen die Türken gegen die Donau auf. Viele vermuthen einen nahen Einmarsch der Türken in Servien.

Zu Leipzig sind eben diese Nachrichten per Estafette aus Wien eingetroffen, wodurch alle Friedenshoffnungen verschwunden sind.

Rußland.

Auf einer der Aleutischen Inseln, Umnack, hat eine furchtbare Erd-Revolution statt gefunden und zwar am 1. und 2. März 1820. Es ist ein neuer Vulkan entstanden; zu Unalaschka, 100 Werste von Umnack entlegen, regnete es diese Tage über Sand, Ruß und Asche; es war nicht möglich die Augen zu öffnen und tiefe Finsterniß herrschte. Alles Wasser ward trübe und dick, und eine Bitterkeit, die es unbrauchbar machte. Als der Ascheregen aufgehört, sah man deutlich den Vulkan von Umnack. Sein Ausbruch war so heftig, daß man beim hellsten Sonnenscheine die Feuerflamme emporsteigen sah. Nach einiger Zeit erlosch selbige und ein starker Rauch stieg an ihrer Stelle empor. — Im August machte man den Versuch diesen Vulkan zu untersuchen; es war aber nicht möglich sich dem Krater zu nähern. Ein unausstehlicher Gestank hielt die Untersuchenden 1 Werst von demselben zurück. Die ganze Insel Umnack hat sich um 10 Werste erhoben, und das Meer von den frühern Ufern weit zurück gezogen.

Der Hecla auf Island hat am 19. 20. u. 21. Decbr. auf einer durchaus unerwarteten Stelle einen vulkanischen Ausbruch gehabt. Seit 1612 ist auf dieser Stelle kein Ausbruch erfolget. Steine von 80 Pfund Schwere, hat man 1 Meile entfernt geschleudert gefunden. Erdstöße begleiteten die Eruption.

Es sind fast in allen Türkischen Häfen keine Russische Consuls mehr.

Frankreich.

Mit dem Telegraphen ist die Nachricht zu Paris eingegangen, daß zu Port-de-Beauvoisin im Isère-Departement ein Aufstand gewesen, der aber bald gedämpft worden. Die Rädelsführer sind verhaftet.

Frankreich hat gegenwärtig, nach einem officiellen Verzeichnisse, 1386 Städte.

Der Graf Jaubert, Groß-Officier der Ehrenlegion und vormaliger Gouverneur der Bank von Frankreich, ist am 18. März zu Paris mit Tode abgegangen.

Die Erderschütterungen am 19. Februar waren auch an mehreren Orten an der Gränze zwischen Frankreich und Savoyen mehr oder minder heftig verspürt worden. Der See von Bourget (in Savoyen) trat kochend aus seinem Bette, die heißen Quellen zu Aix und in der Umgegend sprudelten mit verstärkter Gewalt empor. In Belley (im Französischen Ain-Departement) waren die Stöße so heftig, daß die Leuchter auf dem Hochaltare umfielen, Reiter sammt dem Pferde umgeworfen wurden, Felsen sich spalteten und mehrere Gebäude einstürzten. Alles in den Tagen der Eruption des Vesuvs.

Spanien.

Am 5. März ist die Königl. Familie von Madrid nach Aranjuez abgereiset.

Zu Madrid sind zwei Regimenter handgemein geworden, wovon das eine: „Es lebe Riego!" das andere: „Es lebe Morillo!" rief.

Wegen der vorgefallenen Schlägereien zwischen den Regimentern der Königl. Garde und Ferdinand VII. ist General Morillo vor die Cortes belangt worden, und alle Truppen mußten inzwischen in den Casernen bleiben.

Tag und Nacht durchstreifen zahlreiche Patrouillen die Straßen. Die Schlägereien zwischen den beiden Regimentern waren außerhalb der Thore vorgefallen; zwei Militairs sind dabei getödtet worden. Die Erneuerung der Schlägereien ward durch den General Morillo verhindert.

Der jetzige Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Martinez de la Rosa, ward im Jahr 1814 nach einer Festung der Africanischen Küste verwiesen. Seine großen Talente brachten ihn bald wieder auf die politische Laufbahn.

In der Sitzung der Cortes wurden neulich vom Finanzminister die Ausgaben auf 861 Mill. 591,645 Realen und die Einnahmen auf 664 Mill. 162,913 Realen angegeben, mithin beläuft sich das Deficit auf 197 Millionen 42,832 Realen.

England.

In Staffortshire haben vier Eisenhändler ihre Zahlungen eingestellt. Einer derselben verabschiedete 700 Arbeitsleute.

Die Zurückkunft des Marquis von Hastings aus Ostindien ist nicht länger zu bezweifeln, indem die Directoren der Ostindischen Compagnie dies bekannt gemacht haben. Niemand anders als Hr. Canning wird sein Nachfolger seyn.

In Irland werden seit einigen Tagen, zufolge der von dorther eingehenden Nachrichten, nicht mehr so viele Greuelthaten, wie früher, begangen, indem sie sich mit der Requisition von Waffen und Ammunition begnügen. In den gebirgigen Gegenden von Kerry waren die Bauern von den Insurgenten gezwungen worden, die Landstraßen auszubessern, damit General Rock diese mit seiner Armee passiren konnte.

Das Englische Schiff Ocean wurde auf seiner Reise von Rio de Janeiro nach Lima von dem berüchtigten Seeräuber Benerides überfallen und geplündert. Er ließ 7 Matrosen ermorden und die übrigen verkaufte er auf der Insel Santa Marta als Sclaven an die Indianer. Von dem Schicksal des Capitains hat man nichts erfahren.

Den 15. März Abends zersprang ein Gazometer in der Friarsstraße zu London mit erschrecklicher Explosion. Es war daselbst das große Kübel, welches den Blackfriars und den benachbarten Straßen Gas zukommen läßt, geborsten; der große Behälter enthielt ungefähr 160 Tonnen Wasser. Das Unglück wird dem Zufall beigeschrieben, daß der Gazometer überladen war. Der Ingenieur, Herr W. Morgan, ward 10 Klafter über eine Mauer weggeschleudert und blieb entseelt auf der Stelle liegen. Mehrere andre Menschen wurden verwundet. Das Gebäude, worin Herr Roper Knochen kochen läßt, ward zertrümmert, das Haus der Madame Perker stürzte ein und ein kleines Mädchen wurde weit über den Schutt desselben weggeschleudert. Der Gatte der Madame Perker war wenige Tage vorher in ein Faß, mit siedendem Wasser gefüllt, gefallen und jämmerlich verbrannt.

Amerika.

Auf St. Domingo hat der Präsident Boyer den Spanischen Antheil von St. Domingo, der sich vor Kurzem vom Mutterlande trennte, in Besitz genommen. Am 2. Febr. hielt er seinen feierlichen Einzug in der Stadt St. Domingo. Die ganze Insel steht nun unter seinem Oberbefehl.

Der Kronprinz von Portugall, welcher aus Brasilien nach Europa zurückzukehren beabsichtigte, hat dem Volke versprechen müssen, in Brasilien zu verbleiben. Während darüber in der Hauptstadt Rio Janeiro Freude herrschte, die sich durch dreitägige Feste aussprach, revoltirten die Portugiesischen Truppen. Die Brasilischen Truppen aber zwangen sie zu einer Uebereinkunft, nach welcher sie nach Lissabon eingeschifft werden. In Pernambuco haben die Brasilianer gleichfalls den Portugiesischen General Don Louis de Rego gezwungen, mit allen seinen Truppen nach Portugall abzusegeln. — Ein neuer General war mit 800 Mann angekommen, allein das Landen wird ihm verwehret. Man betrachtet die Truppen aus Portugall als unnütz.

Es ist der innigste Wunsch der Brasilianer, den Prinz Regenten aus dem Grunde im Lande zu behalten, damit er den Planen der Portugiesischen Cortes Gränzen setzen könne, welche im Verdacht stehen, die Absicht zu haben, das Land wieder in denselben Zustand zu versetzen, in welchem es sich vor der Ankunft des Königs befand. Die Brasilianer verlangen aber eine Central-Regierung, an deren Spitze sie einen Prinzen, aus dem Hause Braganza, zu sehen wünschen; sie wollen eine besondere Finanz-Administration und solche Gesetze haben, welche für sie passen und von ihnen selbst erlassen sind. In jeder andern Hinsicht wünschen sie, daß Brasilien ein mit Portugall verei-

nigtes Königreich ausmache. Der Prinz befindet sich durch seinen geleisteten Eid in einer sehr critischen Lage.

Vermischte Nachrichten.

Auch in Amerika klagt man über den Mangel an Ehestands-Candidaten und Scheu vor ehelichen Verbindungen. Ein Amerikanisches Blatt schlägt folgendes Heilmittel dagegen vor: «Kein junges Mädchen soll von seinem zehnten Jahre an irgend einen weiblichen Putz tragen, den es nicht, wenigstens zum Theil, eigenhändig verfertigt hat; kein Mädchen soll irgend eine Pastete oder einen Puding essen dürfen, so lange sie ihn nicht selbst zu bereiten versteht. Dagegen aber soll ein wohlerzogenes Mädchen den Werth eines Capitals von 500 Pfund Sterling haben.»

Seit der Befreiung von Südamerika verspricht man sich von Anwendung der Dampfmaschinen in den Gold- und Silbergruben von Peru und Chili so große Vortheile, daß die Actien auf Bergwerke von 400 auf 1200 Dollars gestiegen seyn sollen.

Das geistliche Personal in Rom besteht jetzt aus 19 Cardinälen, 27 Bischöfen, 1450 Priestern, 1532 Mönchen, 1464 Nonnen und 332 Seminaristen und Scholaren.

Von der ganzen Umgegend, schreibt man aus Aarhuus, hört man nur von Unglücksfällen, die durch den Sturm vom 11. März entstanden. Ganze Gebäude sind umgestürzt und die stärksten Bäume mit den Wurzeln ausgerissen worden. — Am 12. trieb zu Klitmöller im Aalborgschen Stift eine Flasche ans Land, worin ein Zettel mit Blut beschrieben lag, worauf die Worte standen: «Capitain Börresen mit 3 Söhnen, in Allem 13 Mann, kamen um in einem Orcan am 11. März.»

Aus China wird gemeldet, daß der Kaiser jenes Reichs allen Europäischen Missionairs, welche sich bisher bemühten, den Christlichen Glauben in China zu verbreiten, sein Land verboten habe.

In der Nacht vom 21. auf den 22. März brach zu Diepenau im Hannöverschen eine Feuersbrunst aus, welche so schnell um sich griff, daß innerhalb einer Stunde die Zweidrittheile der Gebäude in vollen Flammen standen und Morgens der ganze Ort, mit Ausnahme von zehn, zum Theil der schlechtesten Gebäude, ein Raub der Flammen war. An Rettung war bei der Schnellwuth des Feuers, bei den enge zusammengedrängten Gebäuden, und da das Feuer an drei verschiedenen Gegenden, auf beiden Ecken und in der Mitte zugleich wüthete, gar nicht zu denken. Fast nackend entflohen die Meisten ihren Betten. So sind gegen 600 Menschen fast völlig verarmt. Volle Häuser, mit Linnen und Drell — diesem theuern Eigenthume des weiblichen Fleißes — angehäufte Koffer; so viele Habe liegt in Asche da! Und es ist ein herzerschütternder Anblick, diese Unglücklichen ohne Obdach, ohne Kleider, ohne Brodt, ohne Geld auf ihren Schutthaufen sitzen, da seufzen, da weinen und die armen Kinder in der Irre hungernd umherschleichen zu sehen. Der vorher Wohlhabende, welcher — denn das ist characteristischer Zug der Diepenauer — vorher selbst gab, gern gab und reichlich gab, bedarf jetzt selbst Hülfe, sehnt sich selbst nach Unterstützung, ungern und verschämt von ihm genommen.

(Vossische Berl. u. Bresl. Zeit.)

Geboren.

(Hirschberg.) Den 26. März. Frau Zimmergesell Fischer, einen Sohn, Friedrich Wilhelm Robert. — D. 29. Frau Schuhmacher Damm, eine Tochter, Caroline Louise Wilhelmine. — D. 1. April. Frau Stahl- und Instrumenten-Schleifer Jos. Weikert, eine T., Maria Theresia Wilhelmine.

(Schönau.) Den 20. März. Frau Riemermeister Jüngling, eine T., Christiane Friederike Sophie.

(Goldberg.) D. 22. Frau Eisen- und Kupferhändler Rubel, eine T., Caroline Alewine. — D. 23. Frau Schneider Seibt, eine T., Christiane Caroline Henriette. — D. 28. Frau Stellbesitzer Kügler in Flensberg, einen S., Carl Benjamin.

(Dittersbach.) D. 2. April. Frau Kaufm. und Kattundrucker Friedrich Wache, eine T., Ida Ottilie Henriette.

Gestorben.

(Hirschberg.) Den 3. April. Die verwittwete Frau Maria Rosine Jacobi, geborne Rüdiger, Ehefrau des weyland Schwarz- und Schönfärber Herrn Gottfried Jacobi, allhier. Sie verschied, nach langem Leiden, des Nachmittags um 3/4 auf 4 Uhr an ihrem 90sten Geburtstage; sie erlebte 12 Enkel und 6 Urenkel, von welchen Erstern 4 und Letztern 1 ihr in die Ewigkeit vorangegangen sind.

(Friedeberg. D. 30. März. Frau Cantor und Organist, Anna Rosina, geb. Bontzel, 67 J. — D. 4. April. Andreas Fischer, Schuhmachergesell, aus Morgenstern in Böhmen, 26 J.

(Landeshut.) D. 4. Dorothea Wilhelmine Louise, jüngste Tochter des Getreidehändler Geisler, 3 M. 11 T.

(Ober-Falkenhayn.) D. 29. März. Johann Gottlob Richter, Erb-Müllermstr., 46 J. 9 M. 6 T.

(Goldberg.) D. 1. April. Carl Heinrich Rudolph, Sohn des Schneider Thielebeil, 27 W.

(Jauer.) D. 16. März. Herr Gottlob Fiebig, Bürger und Röhrmeister, 77 Jahr.

(Aufgehobene Subhastation.) Die von dem unterzeichneten Gerichtsamte, auf Antrag eines Hypotheken-Gläubigers, verfügte Subhastation des Böttcher Johann Gottfried Schmidtschen Hauses Nr. 12 in Petersdorf, ist aufgehoben worden, und fällt daher der auf den 6. May c. angesetzt gewesene peremtorische Licitations-Termin ganz hinweg, was hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Hermsdorf unterm Kynast, den 4. April 1822.

Reichsgräflich Schaffgotsch-Kynastsches Gerichtsamt.

(Einladung.) Das Frühlings-Examen des Gymnasii wird Montags den 15 April von früh 8 Uhr an mit Secunda, von Nachmittags 2 Uhr an mit Tertia, Dienstags den 16 April von Nachmittags 2 Uhr an mit Quarta und Quinta abgehalten. Um geneigten Besuch werden Angehörige und Gönner von beiden Geschlechtern gehorsamst gebeten.

Ein Programm zu diesem Examen kann diesesmal nicht ausgegeben werden, da der Verfasser desselben durch eingetretenes Krankenlager an der Fertigung gehindert worden. Körber, Dir. u. Rect.

(Oeffentlicher Dank) für das am Charfreitage von dem Herrn Cantor Hoppe, mit Zuziehung der Herren Musici, zum Besten hiesiger Hülfsbedürftigen gegebene Concert und die gefällige Besorgung der Einnahme durch den Herrn Kaufmann und Director der Ressource, Kießling.

Die dabei eingekommenen 24 Rthlr. 15 sgr. Cour. sind zu diesem Zweck sogleich vertheilt worden. Es sey demnach Allen, die hierzu beitrugen, von denen Empfängern, unter Anwünschung alles göttlichen Segens, der innigste und ergebenste Dank hierdurch versichert. Föhrl.

(Anzeige und Dank.) Unerforschlich sind Gottes Wege! Mir hatte er nach mehreren Kindern zuletzt eine 19jährige Tochter, und endlich in meinem Manne den treusten Versorger schnell von der Seite genommen! Doch ich beruhigte mich wieder: noch lebte mir ein Sohn, wie ihn wenig Mütter haben; denn seine kindliche Liebe und Sorgfalt erleichterten meinen Wittwenstand. Er vereinigte glückliche Anlagen des Geistes mit den schönsten Eigenschaften seines Herzens; er stützte meine gerechten Hoffnungen; er war meine und aller guten Menschen Freude! Aber — auch ihn, meine einzige letzte Stütze sollte ich verlieren! Ja — er ist nicht mehr, mein treuer Joseph! Im Blüthenalter von 19 Jahren, 3 Monaten mußte er am 2. April plötzlich ein Raub des Scharlachfiebers werden; und ich stehe in Gottes Welt — allein! —

Eltern — Mütter! fühlet, was ich nicht schildern kann, meinen Verlust, meinen Schmerz. — Unzählige Beweise der Theilnahme an meinem schweren Schicksal haben mir seitdem die biedern Bewohner dieser Stadt gegeben, um mich hoffen zu lassen, Sie werden mir diese auch in der Zukunft freundlich bethätigen! Ich danke Ihnen Allen dafür mit voller Seele, und bitte Gott, er möge die schönen Verbindungen Ihrer Herzen auf immer vor solchen Störungen bewahren!

Hirschberg den 9. April 1822. Die tiefgebeugte Mutter, verw. Fabisch Cant.

(Zu verpachten.) Von der hiesigen Pfarrwidmut sollen auf 3 Jahre folgende Ackerstücke an den Meistbietenden verpachtet, und am Tage Martini übergeben werden:

1) Der Bleichplan, gegenwärtig in Benutzung der Erben des Herrn Bleichermeisters Breith;
2) das größere Stück zwischen der Grenze des Herrn Ditze und dem Froschgraben.

Terminus ist auf den 7. May, früh 10 Uhr, in der Wohnung des Unterschriebenen festgesetzt.

Hirschberg den 10. April 1822. Hornig, Stadt-Pfarrer.

(Hausverkauf.) Da ich durch anderweitige Verheirathung das von meinem verstorbenen Ehemann, dem Bürger und Rothgerber Kiesling, hinterlassene Haus sub Nro. 6 in Schönau, in der Oberstadt, nicht mehr benutzen kann, so bin ich gesonnen, solches aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist zu einer Rothgerberei sehr gut eingerichtet, und befindet sich dabei eine Lohmühle, drei Pfund-Bütten und fünf Escher. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Herrn Senator Haslig in Schönau.

Goldberg den 8. April 1822. Verehel. Andre, verw. Kiesling.

(Verkaufs-Anzeige.) Auf dem herrschaftlichen Hofe zu Zobten bei Löwenberg, sollen den 29sten April d. J., Nachmittag um 1 Uhr, gegen 40 Stück feinwollige gutgebaute Sprung-Stähre, von 1 bis 5 Jahren, an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Die Ablieferung kann jedoch erst nach der Wollschur erfolgen. Es befinden sich darunter mehrere Stähre aus Rambouillet und andern berühmten Heerden. Voriges Jahr wurde der Centner hiesige Wolle, ohne besondere Auswahl, für 140 Rthlr. verkauft.

Zobten bei Löwenberg, den 1. April 1822. Sage.

(Zucht-Schaafe-Verkauf.) Das Dominium Schildau bei Hirschberg bietet 100 Stück Mutter-Schaafe, zur Zucht ganz geeignet, zum Verkauf aus. Diese Schaafe sind groß und reichwollig, und obschon sie noch zweischürig gehen, so dürften sie doch manche einschürige Heerde an Feinheit übertreffen; der letzte Wolle-Preis beweiset dieß, welcher 98 Rthlr. Cour. per Centn. Preuß. Gewicht war, vielleicht der höchste Preis, den zweischürige Wolle erreicht hat. Die Schaafe werden, nach Wunsch des Käufers, mit oder ohne Wolle verkauft. Ferner sind noch drei Stück selbst gezogene einjährige Stähre zu verkaufen, welche früher bestellt waren, und dann nicht abgeholt worden sind; diese zeichnen sich durch ungewöhnliche Größe, starkes Gebäude und eine schöne derbe Wolle aus. Das Nähere ist zu erfahren

bei dem Wirthschaftsamte zu Schildau bei Hirschberg.

(Verkaufs-Anzeige.) Ich bin gesonnen, meine zu Landeshut sub Nro. 97 belegene Bäckernahrung, auf der Böhmischen Gasse, aus freier Hand zu verkaufen, oder zu verpachten. Das Nähere erfrägt man bei

Landeshut den 1. April 1822. Carl Lorenz, Bäckermeister.

(Anzeige.) Bei mir sind stets zu bekommen: Frachtfuhren, schnelle Reise- und Spazierfuhren mit ganz- und halbgedeckten Kutsch- und allen Arten Plauenwagen. Auch ist bei mir wöchentlich Frachtfuhr-Gelegenheit nach Aufhalt, Leipzig und Berlin. Desgleichen stehen bei mir stets Reit- und Wagenpferde zum Verkauf und Tausch bereit. Da ich selbst die Messen bereise und aus der ersten Hand einkaufe, so hoffe ich, hierin Jeden nach Wunsch bedienen zu können. Es stehen auch bei mir mehrere Wagen, wegen Mangel an Platz, billig zum Verkauf, und verspreche ich bei jedem Geschäft billige Preise und beste Bedienung.

Hirschberg den 10. April 1822. M. J. Sachs, wohnhaft vor dem Burgthore Nr. $\frac{445}{813}$.

(Warnung.) Da eine verläumderische Zunge das falsche Gerücht ausgebreitet hat: als habe mein Sohn, Namens seiner Stiefmutter, ohne ihr Wissen, ein Capital von 60 und eins von 30 Rthlr. aufgenommen, so warne ich einen Jeden, dieses falsche Gerücht weiter auszubreiten, indem ich sonst genöthigt wäre, denselben vor Gericht zu belangen; demjenigen aber, welcher mich von der Wahrheit überzeugen kann, oder die Capitalia in Händen gehabt hat, verspreche ich eine Belohnung von 30 Rthlr. Cour.

Anton Bernhardt, Coffetier.

(Anzeige.) Die früher alle Montage stattgefundenen Concerts nehmen wieder, wie gewöhnlich, ihren Anfang. Puschmann.

(Wohnungs-Veränderung.) Allen meinen hiesigen und auswärtigen Kunden zeige hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig bei dem Stadtgerichts-Canzlist Herrn Jurock, Drathziehergasse Nro. 154, wohne. Wachsmuth, Schneidermeister.

(Wohnungs-Veränderung.) Ich wohne gegenwärtig bei der kleinen Brücke, neben dem schwarzen Roß, im Thilemannschen Hause, und bitte ein resp. Publicum, mich auch fernerhin mit Bestellungen zu beehren. Hirschberg den 9. April 1822. Anton Kuntzendorff, Drechsler-Meister.

(Anzeige.) Einige hundert Scheffel gute Kartoffeln sind um möglichst billigen Preis zu verkaufen auf dem Hospital-Vorwerke zu Jauer.

(Anzeige.) Beim Dominium Cammerswaldau, Hirschberger Kreises, stehen 200 Sack Kartoffeln zum Verkauf. Kaufliebhaber können sich beim Wirthschaftsamte melden.

(Dank.) Für den armen Invaliden sind eingekommen: 1) Von Herrn Gottfr. Erner 10 sgr. Cour. 2) Von Herrn Erner jun. 5 sgr. Cour. 3) Von Herrn Z. 5 sgr. Cour. 4) Von Mad. L—r. 15 sgr. Cour. Dank den edlen Gebern. — Fernere Beiträge nimmt an die Expedition des Boten.

(Verloren.) Vergangene Mittwoch, den 3. April, ist aus einem Körbchen ein dreizipplichtes ungeflicktes Mulltuch, mit einem dabei befindlichen gestickten Gaze-Streifen, unter den Lauben verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, es in der Expedition des Boten abzugeben.

Getreide-Markt-Preis der Stadt Hirschberg.

Den 4. April 1822.	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
In Nom. Münze:	Sgr.	Sgr.	Silbergr.
Weisser Weitzen . .	130	120	110
Gelber Weitzen . .	115	105	90
Roggen	68	60	54
Gerste	52	48	44
Hafer	35	33	32
Erbsen	68		

Getreide-Markt-Preis der Stadt Jauer.

Den 6. April 1822.	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
In Nom. Münze:	Sgr.	Sgr.	Silbergr.
Weisser Weitzen . .	120	110	100
Gelber Weitzen . .	105	95	85
Roggen, neuer . .	60	56	52
Gerste	44	42	40
Hafer	32	31	30

(Nebst einem Nachtrage.)

Nachtrag
zu No. 15. des Boten aus dem Riesengebirge 1822.

(Bekanntmachung.) Zum öffentlichen Verkauf des sub No. 111 hieselbst gelegenen Kaufmann Johann Gottfried Kriegel'schen Hauses ist ein neuer Biethungs-Termin auf

den 19. April 1822

anberaumt worden. Hirschberg den 22. Decbr. 1821.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

(Bekanntmachung.) Bei dem hiesigen Königl. Land- und Stadtgerichte soll das sub Nro. 907 hieselbst gelegene, auf 1204 Rthlr. 16 gGr. abgeschätzte Haus der verehelichten Polizey-Inspector Bordmann, in Termino den 29. May d. J.,

als dem einzigen Biethungs-Termine, öffentlich verkauft werden. Hirschberg den 26. Februar 1822.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

(Bekanntmachung.) Bei dem hiesigen Königl. Land- und Stadtgerichte soll das sub Nro. 908 hieselbst gelegene, auf 1124 Rthlr. 16 gGr. abgeschätzte Haus der verehelichten Polizey-Inspector Bordmann, in Termino den 29. May d. J.,

als dem einzigen Biethungs-Termine, öffentlich verkauft werden. Hirschberg den 26. Februar 1822.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

(Bekanntmachung.) Zum öffentlichen Verkauf des sub No. 977 hieselbst gelegenen Maurergesell Hauptmannschen Hauses, ist ein neuer Biethungs-Termin auf

den 12. Juli d. J.

angesetzt worden. Hirschberg den 11. Januar 1822.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

(Subhastations-Bekanntmachung.) Auf den Antrag des Commun-Mandatarii der Fleischer Ehrenfried Ilgmannschen Gläubiger, Herrn Justiz-Commissarius Schubert hieselbst, soll der im Civil-Besitz des ꝛc. Ilgmann befindliche, sub Nro. 164 zu Cammerswaldau gelegene, und auf 1180 Rthlr. Courant gerichtlich abgeschätzte sogenannte Feldkretscham, mit Gärtel und Acker, worauf, außer mehreren anderen Gerechtigkeiten, auch die Branntweinbrennerey haftet, im Wege der nothwendigen Subhastation veräußert werden, und sind die diesfälligen Biethungs-Termine auf den 20. April, so wie den 18. May, der letzte und peremtorische aber auf den 22. Juny c. angesetzt worden.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden demnach hiermit eingeladen, sich in diesen Terminen, und besonders in dem Letztern in der gerichtsamtlichen Kanzelley, auf dem herrschaftlichen Schlosse, zu Cammerswaldau einzufinden, ihre Gebothe abzugeben und zu gewärtigen, daß, nach erfolgter Einwilligung der betreffenden Gläubiger, dem Bestbiethenden die gedachte Besitzung adjudicirt werden wird.

Hirschberg den 4. März 1822.

Das Gerichtsamt zu Cammerswaldau. Hälfchner.

(Verpachtungs-Anzeige.) Der Brau- und Branntwein-Urbar zu Kleppelsdorf bei Lähn, soll wiederum von Termino Johanny 1822, anderweitig auf drei Jahre an den Meistbiethenden verpachtet werden. Sowohl Brau- als auch Brennerei ist ganz neu und sehr vortheilhaft eingerichtet.

Pachtlustige, mit guten Zeugnissen versehen, werden daher zu dem auf den 4. May a. c., Nachmittags um 2 Uhr, angesetzten Verpachtungs-Termin hierher mit dem Bemerken eingeladen, daß dem Meistbiethenden und Bestzahlenden diese Pachtung überlassen werden wird.

Die Bedingungen können von heute an täglich bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Kleppelsdorf den 27. März 1822. Held von Arle.

(Auctions-Anzeige.) Auf den 22. April, als Montags früh um 9 Uhr und folgende Tage, sollen in Warmbrunn, in dem Gasthofe zum goldnen Anker, verschiedene Sachen, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, öffentlich auctionsmäßig verkauft werden; nämlich: diverse Hausgeräthe, als Tische, Stühle, Schränke ꝛc., desgleichen ein schöner ganzbedeckter Kirchenwagen, ein Reisewagen mit Sitz und Plane, ein Leiterwagen, eine Wagenwinde, allerhand Pferdegeschirre, als Sillen, Kumte, Sättel ꝛc., überdieß diverse Porcellaine, Gläser, Kupfer, Messing, Zinn ꝛc., so wie auch mehrere Dutzend feine ganz neue baumwollene gewirkte Frauen- und Mannsstrümpfe, neue feine weiße Schnupftücher, diverse Kleidungsstücke u. dgl.; wozu Kauflustige eingeladen werden.

(Warnung.) Ein vor einigen Jahren bei mir in Arbeit gewesener Fleischergeselle, Namens Gottlieb Ferle aus den Kieferhäusern, hat in der hiesigen Gegend in Professionssachen verschiedene Vortheile auf meinem Namen zu erlangen beabsichtigt, indem derselbe mich, als seinen angeblichen Meister, zum Deckmantel gewählt hat. Ich warne daher Jeden, sich mit ihm in keiner Angelegenheit unter meinem Namen einzulassen, da ich für keinen daraus zu entspringenden Schaden hafte.

Warmbrunn den 26. März 1822. Joh. Nepom. Schwantner.

(Anzeige.) Einige in gutem Zustande befindliche schöne Kinderwagen, wie auch verschiedenes Hausgeräthe, bestehend in Sopha's, Stühlen, Kommoden, Schränken, Betten und Bettfedern, stehen jederzeit in billigen Preisen zu verkaufen bei C. A. Keilacker, wohnhaft in der Zapfengasse.

☞ (Etablissements-Anzeige.) Einem hiesigen und auswärtigen hohen Adel, so wie einem hochzuverehrenden Publico, habe ich die Ehre, hiermit anzuzeigen, daß ich mich hieselbst als Decorations-Maler und Lackirer etablirt habe. Durch geschmackvolle Arbeit und billige Preise schmeichle ich mir, alle geehrtesten Aufträge, (um welche ich bitte), zur Zufriedenheit genügen zu können.

Schmiedeberg den 1. April 1822. J. Schröter, Maler und Lackirer.

(Anzeige.) Ich empfing eine Parthie Spiritus Vini, 80 Grad Richter, so wie auch Copal- und Bernstein-Lack zu den billigsten Preisen in Commission. C. H. Louis Weiß, Kürschnerlaube Nr. 11.

(Verkaufs-Anzeige.) Meine in Grunau gelegene Gärtnerstelle, sub Nro. 25, wozu 2 Kühe und sehr guter Boden zu 25 Scheffeln Aussaat gehören, ist aus freier Hand zu verkaufen; auch können 2 gute Pferde dazu abgelassen werden. Das Nähere ist daselbst zu erfahren bei Krebs.

(Anzeige.) Bei dem Dominio Alt-Kemnitz wird der Dienst als Viehwirth nebst Wirthin künftige Johanny offen. Taugliche Subjecte, mit guten Attesten versehen, können sich daher bei dem Wirthschaftsamte melden. Alt-Kemnitz den 2. April 1822. Ueberschaar, Amtmann.

(Anzeige.) Beim Dominio Ober-Röversdorf sind 100 Scheffel gute und 100 Scheffel wilde Kartoffeln zu verkaufen.

(Zu verleihen) sind sogleich 200 Rthlr., zur ersten Hypothek, in der Gegend von Hirschberg, Warmbrunn oder Petersdorf. Man wende sich deshalb an die Expedition des Boten.

(Wohnungsveränderung.) Ich wohne gegenwärtig beim Gärtner Herrn Jacob, im ehemaligen v. Buchsschen Hause und setze daselbst meine Geschäfte mit mehr Betriebsamkeit fort, wie seit einigen Jahren geschehen konnte und hoffe und bitte daher um ferneren geneigten gütigen Zuspruch. Mariane Beer.

(Anzeige.) Besten alten und neuen Rigaer und Windauer Leinsaamen verkauft im billigsten Preis Traugott Knittel in Warmbrunn.

(Anzeige.) Eine 3schürige Wiese, nahe bei der Stadt, kann sogleich in Pacht gegeben werden; wo? sagt die Expedition des Boten aus dem Riesengebirge.

(Zum Verkauf) stehen ein Paar neue starke hölzerne Stubenschrauben beim Zimmermeister Quander in Maywaldau.

(Anzeige.) Auf dem Dominio Heiland-Kauffung ist ein zweijähriger Stamm-Ochse (Oldenburger Rasse) zu verkaufen.

(Verkaufs-Anzeige.) In Maywaldau ist die Freistelle Nro. 176, wozu 40 Scheffel Aussaat und Wiesewachs gehören, zu verkaufen. Kauflustige melden sich beim Eigenthümer Wittig, Chyrurgus.

(Zu vermiethen) ist in dem Hause Nr. 36 unter der Butterlaube ein Logis von 8 Stuben, Pferdestall, Wagenraum und Zubehör, sowohl im Ganzen als auch Etagenweise.

(Zu vermiethen) ist zu Johanny der obere Stock bei Pittschiller.

Diese Wochenschrift erscheint alle Donnerstage in der priv. Stadt-Buchdruckerei bei Carl W. J. Krahn auf der innern Schildauergasse Nr. 195/88.